



Adieu l'Excision! In Benin, Togo, Deutschland – überall!

Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung! lautet der Titel einer Wanderausstellung die seit drei Jahren in verschiedenen Städten Deutschlands zu sehen ist, darunter in München, Berlin, Hamburg und Wiesbaden, aber auch in Lübeck, Rostock, Fürstenfeldbruck oder Plauen im Voigtland. Im November 2008 hing die Ausstellung in der Städtischen Galerie in Wangen im Allgäu.

Neben den Eröffnungen erlebte die Ausstellung viele Vorträge zum Thema Beschneidung, Filmvorführungen, Diskussionen, Musik, Tanz und erzielte Zuspruch von zahlreichen Besuchern. Was sich in der Kreisstadt Wangen abspielte, war so jedoch nicht zu erwarten gewesen. Zur Eröffnung waren neben Vertretern von Stadt, Landkreis und EU sehr viele interessierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt erschienen. Überraschend war die große Anzahl von Mädchen und Frauen afrikanischer Herkunft. Sie stammen aus Ländern wie Nigeria, Togo, Gambia oder Serra Leone. Drei von ihnen erzählten nach den offiziellen Begrüßungsreden von ihrem eigenen Schicksal. Sie waren alle als Kinder auf unterschiedliche Weise beschnitten worden.

Unglaublich eindringlich war die Schilderung einer erst 22jährigen jungen Frau*. Sie beschrieb den Tag, an dem sie mit sechs Jahren den Glauben an das Gute im Menschen, ihr Vertrauen zu Vater und Mutter, zu Tanten und Verwandten verloren und an dem sie den schlimmsten Schmerz ihres Lebens empfunden hatte. Eine beklemmende Vorahnung hatte sie schon befallen, als ihre Mutter sie mit ungewöhnlich festem Griff in das Zimmer führte, dass sie nicht mehr verlassen durfte. Sie war der Frau begegnet, die „die Frau, die beschneidet“ genannt wurde. Diese war im Dorf bekannt, aber was sie tat, hatte sie damals nicht gewusst. Natürlich wollte sie weglaufen, sich verstecken. Sie schrie, wie sie noch nie geschrieben hatte. Aber da die Frauen aus dem Dorf und ihre unerbittlichen Blicke. Keine kam ihr zu Hilfe. Von hinten wurde sie von ihrer Mutter gefasst, beim nächsten Schrei steckte jemand einen Knebel in ihren Mund. Nachdem das letzte Stück Stoff von ihrem Körper gezogen war, banden zwei Verwandte die Beine des Mädchens an die ihren. Bewegungslos und nach Luft japsend fühlte sie die Finger der Frau, die beschneidet. Sie suchten etwas zwischen ihren Beinen – tasteten, rieben. Dann – mit einem tiefen Stich – schnitt die Beschneiderin die Klitoris heraus. Blitzartig breitete sich ein brennender Schmerz über ihren ganzen Körper aus. Er verging erst langsam – nach Wochen. Das Trauma aber begleitet sie noch heute. Die Sätze liest sie von einem Zettel in englischer Sprache, aufgeregt, zitternd, doch ungeheuer mutig. Sie macht eine Therapie um das Erlebte zu begreifen und zu verarbeiten. Und sie beschwor geradezu die Anwesenden, den Mädchen Afrikas zu helfen um ihnen dieses Leid zu ersparen.



Zwei andere Afrikanerinnen, jede aus einem anderen Land*, waren aus ihrer Heimat geflohen, weil sie zu Hause den Beruf der Beschneiderin antreten sollten. Doch sie hatten bereits gehört, dass das unglaubliche Leid und große gesundheitliche Probleme für Frauen, Mütter und Kinder bringt, ja sogar unter Strafe steht und heute keine ehrwürdige Arbeit mehr ist. Sie wollten diese Aufgabe unter keinen Umständen erfüllen. Trotz Androhung von Strafen und unter Lebensgefahr verließen sie ihre Familien, Kinder, ihre gewohnte Gemeinschaft, ihre Heimat um anderswo neu anzufangen – wenn es sein muss im kalten Europa – vielleicht in Wangen.

Warum gerade hier? Warum fanden sich gerade in Wangen so viele Interessenten für dieses Thema? Ganz konnten wir diese Frage nicht klären, aber ein Grund könnte sein, dass es seit der Fußball Weltmeisterschaft 2006 einen direkten Draht der Wangener nach Afrika gibt und auch einen Verein "Wangen hilft Togo" **.

Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung! war im April 2005 auf vielen Transparenten, Tüten und vor allem auf T-Shirts von Frauen und Männern zu lesen, die sich in Natitingou - größte Stadt im Nordwesten Benins – zu einem großen Volksfest eingefunden hatten. Anlass war der Bruch mit einer der ältesten Traditionen – der weiblichen Beschneidung. Seit 1996 unterstützt der Verein (I)NTACT systematisch Aufklärungskampagnen einheimischer Partnerorganisationen – vor allen in Benin aber auch in anderen afrikanischen Ländern wie z.B. Senegal, Burkina Faso, Mali und Togo.

In über 1.000 Dörfern Benins war über die weibliche Beschneidung aufgeklärt worden. 216 Beschneiderinnen gaben zwischen 1999 und 2004 in feierlichen Zeremonien und unter Beobachtung einer breiten Öffentlichkeit ihre Werkzeuge ab. Nach vielen Gesprächen war auch einer der wichtigsten Fetischpriester, Yarikaté, als Fürsprecher der neuen Idee geworden. *“Wenn sich ein Baum der Richtung des Windes entgegenstellt, wird er umfallen und sich nie wieder erheben! Ich werde es nicht mehr befürworten, Mädchen zu beschneiden. Wer es dennoch tut, muss die Konsequenzen tragen.“*

Das Volksfest war Höhepunkt einer langjährigen Kampagne mit der auch die beninische Regierung die Tradition der Beschneidung in Benin für beendet erklärte.

Neue Ziele sind heute auf die Nachhaltigkeit, u.a. auf die Arbeit mit der Polizei, auf Grenzsicherungen und auf Togo gerichtet. Da (I)NTACT seit 2006 dort bereits Aufklärungsprojekte unterstützt und diese 2008 weiter ausgedehnt werden konnten, ist das Ziel klar vor Augen: 2011 soll es in Togo wieder heißen:

Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung!

Die Fotoausstellung zeigt neben vielen farbenfrohen Bildern vom Fest in Natitingou, Fotos von Naticou Bona, dem Beschneider von Tampobrè, der heute nur noch Jungen beschneidet, von Unterricht in der Dorfschule bei dem das Thema "Beschneidung" deutlich sichtbar an die Tafel gezeichnet ist, vom Wettbewerb zur Wahl der Miss (I)NTACT, der anschließend in den umliegenden Dörfern deutlich machte, dass auch ein unbeschnittenes Mädchen einen Wert hat, denn eine ganze Reihe schöner junger Frauen brachte große Radios und eine sogar ein Moped als Preis mit nach Hause.

Zu sehen sind auch der Fetischpriester Yarikaté sowie neben zahlreichen beninischen Persönlichkeiten Bundesministerin Heidemarie Wiecezorek-Zeul, die extra aus Deutschland angereist war, um die Arbeit der NGOs zu würdigen und die Frauen Afrikas zu bestärken. *„Benins Frauen setzen ein Zeichen, das weit über die Grenzen hinaus sichtbar ist: Nie wieder sollen Mädchen in Benin beschnitten werden!“* so die Ministerin bei ihrer Ansprache.

Um einerseits mehr Informationen über weibliche Beschneidung zu geben und andererseits deutlich zu machen, wie trotz Jahrtausende alter Tradition ein solcher Erfolg in Benin erzielt werden konnte, wurde die Ausstellung um weitere Arbeiten ergänzt. Sie zeigen, weibliche Beschneidung ist Folter, aber es gibt erfolgreiche Aufklärungsstrategien, die diese Tradition brechen können und sie machen das Ziel deutlich, **die Beendigung der Tradition der Beschneidung in Togo - 2011!** Die togolesischen NGOs gaben dem Programm den Namen: **Libération!**

Wenn Sie sich an der Aufklärungsarbeit in Deutschland beteiligen möchten, leihen Sie Ausstellung aus und organisieren Sie eine Präsentation an Ihrem Wohnort. Alle notwendigen Informationen finden Sie unten oder im Internet.

Adieu l'Excision! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung!

Fotoausstellung von Barbara Schirpke

Schirmherrin: Bundesministerin Heidemarie Wiecezorek-Zeul

Die Ausstellung kann ausgeliehen werden.

Mehr Info / Pressefotos / Kontakt: <http://www.afroport.de/intact/ausstellung.html>

(I)NTACT - Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e.V.

Johannisstraße 4, 66111 Saarbrücken

Spendenkonto: Kto. 712000, BLZ 59050101

Mehr Info: <http://www.intact-ev.de>

* Namen und Länder der Frauen liegen der Redaktion vor, werden aber an dieser Stelle bewusst wegen noch laufender Verfahren nicht genannt.

** "Wangen hilft Togo" ist ein Hilfsprojekt, das anlässlich des Aufenthaltes der togolesischen Fußball-Nationalmannschaft während der Fußball-WM 2006 initiiert wurde und mit dem u.a. dringend notwendigen Operationen durchgeführt und bezahlt werden. Bereits während der WM wurde ein togolesisches Kleinkind mit einem Wolfsrachen operiert. Inzwischen operieren Spezialisten aus Deutschland vor Ort in Togo. <http://www.wangen-hilft-togo.de>